



# Ausland.

## Deutschland.

Berlin, 21. Febr.  
Im Reichstage sprach heute Bebel während der Beratung des Armer-Budgets gegen eine große Anzahl. Der Kriegsminister General von Göttsche antwortete:

Herr Bebel scheint Revolution zu befürworten, und wer dies thut, ist ein ewiger Feind. Sollte dieser Feind eines Tages zur Aktion schreiten, so werden wir gegen denselben ohne Halt vorgehen, aber mit derselben Rücksicht auf den Feind wie gegen einen äußeren Feind vorgehen würden; und sollte Herr Bebel der Generalissimo sein, so könnte mir dies in seinem und seiner Truppen Interesse nur leid thun (Geschrächer).

Herr Bebel antwortete, daß er nie die Umwidlung der bestehenden Ordnung befürwortet habe und noch immer Barricaden- und Straßenkämpfe verdammt habe. Die Aeußerungen des Generals von Göttsche seien daher ganz anrüchig gewesen.

Später kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Grafen von Kardorff und dem Sozialdemokraten Singer.

Der von Lübeck nach Riga bestimmte Dampfer „Wilhelm Tell“ ist in der Nähe von Ahrensburg an der Küste von Schleswig-Holstein von Treibholz erdrückt worden. Sämtliche auf dem Schiffe befindlichen Personen sind getötet worden.

Herr Anton Seidl hat die Annahme der Stelle eines Diktators des königlichen Opernhauses ablehnen müssen, da er durch Kontrakte an Amerika gebunden ist.

Herr Motz ist an seiner Stelle ernannt worden.

Die Kritik, welche gegen den preußischen Minister des Innern, Freiherr v. d. Röde v. d. H. gestellt wurde, bezüglich der Rede geübt, mit welcher er die Alten über die Überheblichkeit der Berliner Polizei zurückgeworfen wurde, weichen immer schwächer und die Vermuthung, daß der Minister seinen Posten deshalb wird quittieren müssen, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Der „Hamburger Correspondent“ bemerkt dazu: „Es war ein schwerer taktischer Fehler, in dem schroffen Tone preußischer bureaucratischer Unbedarfe, unentschuldigte Dinge zu vertheidigen.“

Die „Röthische Zeitung“ weist den Minister in folgender Weise zurück: „Uns ist den Schülern ihre rücksichtlose Haltung an der Universität von Riga erkannt worden. Sämtliche auf dem Schiffe befindlichen Personen sind getötet worden.“

Der Kaiser hat die Cabinets-Orde unterzeichnet, durch welche der General-Capitän Rosenthal zum Gouverneur von Kiautschau ernannt wird. Dadurch ist die Gefahr entstanden, daß der bureaucratische Zopf nach den neuen deutschen Besitzungen in Ostasien verplanta werden wird.

Der sozialdemokratische Reichstags-Kandidat Seidl hat in einer Verhandlung geäußert, die Sozialdemokraten könnten im Militärat die notwendigen und unbedingten Forderungen, wie die Auflassung bestreiter Waffen, bewilligen, wenn ihnen dafür wertvolle Volksrechte gewährleistet würden.

Wegen vieler Regelungen, welche eine solche ist es in den Augen der sozialdemokratischen Doctrinare, ist Herr Seidl vor das Forum der sozialdemokratischen Reichstagsfaktion eingetreten.

Der von Lübeck nach Riga bestimmte Dampfer „Wilhelm Tell“, in der Nähe von Ahrensburg an der Küste von Schleswig-Holstein von Treibholz erdrückt worden. Sämtliche auf dem Schiffe befindlichen Personen sind getötet worden.

Der Norddeutsche Lloyd hat inzwischen 15 Gründstücke angekauft, um neue Betriebsanlagen zu erweitern.

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr.  
In der böhmischen Industriestadt Olmütz wurde das Emanzipat. „Matrikel“ übergeben.

England.

London, 21. Febr.  
Am Kolonialamt herrschte heute grohe Unzufriedenheit, welche mit den Verhältnissen in Westafrika bekannt sind, der Ansicht zu, daß die Meldung aus Afrika, daß zwei französische Expeditionen gegen Sokoto nachgegangen waren, nicht das getragene Aussehen einer Parole habe.

Die „Böhmische Zeitung“ meint, daß die Nachricht indestens aus Westafrika beruhe, so müsse England seine Erfolge erklärt haben. Sokoto soll angeblich in den britischen Interessen liegen.

Die Alliendörfer, das siedlere Barometer des politischen Wertes, zeigte bis etwas gedrückt, doch berührte nicht das getragene Aussehen einer Parole. Die Böhmische Zeitung sieht dennoch die Situation jedenfalls nicht als sehr gefährdet an.

Bedeutend ärgerlich war jedoch die Aufregung über mögliche Verschwundene in Westafrika an der Börse zu Gladbach.

Frankreich.

Paris, 21. Febr.  
Die Regierung hat keine Nachricht erhalten, daß französische Truppen den Niger überschritten hätten und in das angelsächsische Territorium eingedrungen seien. Im Kolonialamt wurde hingegangen, daß eine derartige Bewegung, wenn sie erfolgen sei, ohne höheren Anlaß erfolgt sei und deshalb sofort rückgängig gemacht werden würde.

Paris, 21. Februar.  
Heute begann die dritte Woche des Jola-Prozesses. Jolas Eröffnung wurde mit lachen begrüßt. Sobald die Gerichte Sizun eröffnet waren, hielt der Staats-Anwalt sein Schluss-Plädoyer. Er nahm nicht die gebräuchliche Rechtsordnung, welche jede Begründung auf den Prozeß bezog.

Der Staatsanwalt behauptete, Jolas Behauptung, Offiziell sei der militärische Richter, sei nicht im Geiste bewiesen worden, ebenso wenig die Behauptung, er sei auf Geheimschreiber besiegelt von dem Kriegsgericht freigesprochen worden.

Die Regierung bestätigte, daß der militärische Richter, sei nicht im Geiste bewiesen worden, ebenso wenig die Behauptung, er sei auf Geheimschreiber besiegelt von dem Kriegsgericht freigesprochen worden.

Er behauptete ferner, die Meinungen der amtlichen Sachverständigen über den Ursprung des „Borderaus“ seien nicht im Mindesten während des vorliegenden Prozesses erfüllt worden, und die Zeugen Aussagen der Vertheidigung seien wertlos, da sie sich das auf Nachbildung des Dokumentes stützen.

Es sei unmöglich, daß Esterhazy Zugang zu den Schriftstücken habe erhalten können, welche in dem „Borderaus“ erwähnt seien; daher sei es ebenfalls unmöglich, daß Esterhazy der Schuldtat Long senden.

Nahezu zwei Stunden sprach der Staats-Anwalt, doch fand seine Rede nicht als ein Meisterwerk dezeichnet werden, namentlich nicht gegen den Schluk in, als er die chinesische Antike mit England in Peking abgeschlossen worden ist.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr.  
Der amerikanische Botschafter Wille und die amerikanische Kolonie wohnten heute in der amerikanischen Kirche einem Trauergottesdienst für die Opfer des „Maine“ - Katastrophen.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die Böldampfer-Sabotagevorlage nun langer Erledigung der ersten Lesung der zuständigen Sonnajon überreicht. Graf von Arnim (Frei-Gen.) sprach während der Debatte den Wunsch aus, der „Norddeutsche Lloyd“ sollte sich verpflichten, seine Schiffe nur auf deutschen Wegen zu dauen und nur deutsche Korrespondenz zu führen. Wie bereits gemeldet wurde, verlangt die Vorlage, welche in der letzten Sessjon des Vorjahrs untergebracht ist, für den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, der sich privatum mit der „Hamburg America Linie“ über den Abhang von Dampten aufgerichtet hatte, die Erhöhung der bestehenden Subvention von 4.000.000 Mark um jährlich 1.500.000 Mark auf 15 Jahre.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Dr. Hermann (Frei. Böldampfer) über Beunruhigung der Industrie. Der Staatssekretär des Innern, Graf von Rosdorff, habe während der öffentlichen Sitzungsrede die Industrie durch seine Neuerung über die Woll-stärke mit den Juden und „Hoch-Esterhazy“ unterrichtet, nachdem derselbe solche schmachvolle Briefe geschrieben habe.

Sieh an die Geschworenen wendend, sagte er:

„Ich vertheidige nicht mein Leben, meine Herren Geschworenen, sondern die Wahrheit. Verurtheilt mich, wenn ihr wollt, es wäre nur ein weiterer Verlust.“

Dann rief er dreimal laut: „Dreyfus ist unschuldig“, und zischte mit den Worten: „Der Tag wird kommen, da Frankreich mir dankt für die Heilung seiner Ehre!“

Laborie, Jolas Anwalt, folgte mit einer feurigen Rede. Er erklärte, er vertheidige die Gerechtigkeit und das Rechte. Trotzdem die Mehrzahl des Senates und Abgeordneten an Dreyfus’ Unschuld glaubten, meigerte sich die Regierung aus vorübergehenden Interessen, eine Revision des Prozesses gegen Dreyfus zu bewilligen.

Trotzdem wird die Wahrheit an’s Licht kommen. Die Wahlen werden nicht unter Ungemach vorberegeten! Zuruf: „Marquis Bosa.“ Gelächter.

Laborie schloß seine Rede unter großem Lärm.

Jolas Rede wurde öfters von Zuschauern und Protreuten unterbrochen. Der Generalanwalt kritischierte heftig das Benehmen des Obersten Picquart und des von Le Blois. Beide des Esterhazy-Prozesses meinte er derselbe hinter verschlossenen Thüren geführt worden, weil eine fremde Macht dabei in Brücke gesessen sei. Bei einem solchen Prozeß sei es das Beste, wenn die Gegenseite unter sich bleibt.

März 21. Februar.  
Die Regierung ist amlich benachrichtigt worden, daß die amerikanische Regierung beobachtigt, die eigene Untersuchung über das im Hafen von Havanna untergegangene Schiff vorzunehmen und dieselbe wohl unabhangig von jeder anderen Seite zu führen.

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Sie kann nur sagen: „Sie geben.“

Graf Rosdorff antwortete darauf: Ich gab nur meiner persönlichen Erfindung Ausdruck, als ich äußerte, daß es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen. Ich kann nur sagen: „Sie geben.“

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ zieht wieder einmal gegen das allgemeine Wahlrecht zu Felde und saat: „Unter dem direkten allgemeinen Wahlrecht sind die Abgeordnetenhaus.“

Mit der bekanntlich gegen die Präsidenten und deren freie Meinungsäußerung gerichteten „Les Accords“ hat es vielleicht unrichtig gewesen wäre, man die Wollstärke gänzlich abfallen lassen

# Inland.

New York, 22. Febr.

Der Dampfer „Segurance“ von der Ward Line ist von Tampico und Havana bei der Quantancestation eingetroffen. Der Dampfer war am Vormittag nach der „Maine“ Katastrophe um 10 Uhr in Havana angelangt und nicht an dem verunlängten Kriegsschiff vorbeigefahren. Die Passagiere der „Segurance“ meldeten, daß ungeheure Aufregung in Havana herrschte, und daß zur Zeit der Abfahrt des Dampfers unter der ausländischen Bevölkerung von Havana die allgemeine Ansicht geherrscht habe, daß die „Maine“ offiziell zerstört worden sei. Zur Unterstüzung dieser Theorie wird angegeben, daß das spanische Kriegsschiff Alfonso XIII., welches in der Nähe der „Maine“ vor Anker lag, kurz vor dem Eintreten der Katastrophe seinen Ankerplatz änderte. Einem der Passagiere, Wm. L. Garbin, ging so weit zu erklären, er habe ein Boot kurze Zeit vor der Explosion in der Nähe des amerikanischen Kriegsschiffes gesehen. Er sagte, er würde nach Washington gehen, um seine Aussagen vor den geeigneten Behörden zu machen.

C. P. Holcomb von New Castle, Del., Generalbetriebsleiter einer Straßenbahn in Philadelphia, der auf dem Dampfer war, ist der festen Überzeugung, daß die Untersuchung in Havana überzeugendere Entwicklungen bringen würde. Die Stimmlung in Havana sei sehr bitter. „Es ist ein sehr starker Kontrast zwischen den Spaniern und Cubaniens“, sagte er. Bei dem Begräbnis der Untergangenen der „Maine“ hatten die cubanischen Frauen sämmtlich Trauer angelegt, während die spanischen Frauen in den gewölfen Gardinen erschienen. Die einzigen amerikanischen Flagggen, welche ich imuge beobachtet waren, weisen ich kleine, etwa drei bei sechs Fuß groß. Ich begab mich an Bord des spanischen Kriegsschiffes „Alfonso“ und wurde mit ausgeführter Höflichkeit empfangen. Nur ein Mann sprach sein Bedauern über die Katastrophe aus, und dies war ein Offizier, welcher sich darüber beklagte, daß die Gewalt der Explosion seine Parcoursflaschen zerbrochen habe. Über die Gleitfähigkeit, welche die Spanier in Havana über den Untergang des amerikanischen Kriegsschiffes zur Schau tragen, kann gar kein Zweifel bestehen. Als ich am Donnerstag mit einem Freunde nach dem Friedhof fuhr, wurden wir mit Hohlräumen begrüßt, und einige Steine aus dem Himmel wiesen mit Steinen nach uns.“

Die Angaben schließen.

J. W. Bobbott von New York, welcher mit Herrn Holcomb in der Artistic fuhr, fügte hinzu: „Dies ist vollständig wahr. Es ist sogar Thatache, daß einige halbwüchsige Jungen uns nachdrückten, sie hätten einen „American“ in die Luft gesprengt und freuten sich dessen. Während meines Aufenthaltes in Havana habe ich nicht einziges Mal einen Ausdruck des Bedauerns über den ungewöhnlichen Verlust von Menschenleben von Seiten der Spanier gehört.“

Herr Weinheimer von New York, ein Augenzeuge der Explosion und Begleiter von Herrn Holcomb, erzählte die folgenden Einzelheiten:

Am Dienstag Abend ging ich am Ufer des Flusses entlang, um frische Luft zu schöpfen. Ich befand mich etwa dreihundert Yards von der „Maine“ entfernt. Zuerst hörte ich einen dumpfen Laut, welchen ein durchdringender Knall folgte. Ungeheure Trümmerstücke wurden von der „Maine“ in die Luft geworfen. Eine derelieben muß ungefähr dreihundert Fuß weit geschleudert worden sein. Es schien, als ob das ganze Innere des Schiffes in die Luft geworfen sei. Viele Personen auf der Werft wurden durch die Gewalt der Explosion fast umgerissen, und die Luft füllte sich mit diesem Qualm.“

Herr Weinheimer erklärt, er habe nach der Explosion gehört, wie ein aufgeregter Spanier erklärte, daß wenn noch ein weiteres amerikanisches Kriegsschiff nach Havana gesandt werden sollte, dasselbe in gleicher Weise, wie die „Maine“ in die Luft geworfen werden würde.

Washington, D. C., 19. Febr.

Eine Delegation südlicher Baumwollspinner erschien vor dem Justizminister des Hauses, um gegen die Annahme der gemeinsamen Resolution des Repräsentantenkongresses, den Kongress zu ermächtigen, die Arbeitszustände in den verschiedenen Staaten zu regulieren, zu opponieren. Herr Lovett, der Verfaßter der Mafregel, stand zuerst zu Gunsten derselben. Sein Argument war eine Darlegung der Notwendigkeit für die Fabrikationsinteressen seines Staates, daß sie gegen Konkurrenz von außerhalb geschützt würden und er sei der Ansicht, daß dies am besten durch einen Gesetz gehe, welches die Bestimmungen zur Regulierung der Arbeitszeit denen in New England gleich mache.

Am folgenden Tag erschien Walter (Walt) mit einer Reihe zu Guckern der Bill. Col. James L. Orr von Dixmont, S. C., trat als Gegner des Bill auf. Er verwies auf die große Konfusion, zu der eine solche Sondergesetzgebung führen würde. Obgleich man wisse, sagt er, daß die Mafregel gegen die Baumwollspinner des Südens gerichtet sei, ohne sie doch den Bedarf für Fortbewegung an den Kongress für alle möglichen Interessen. Im Berthen und Gangen unter Berücksichtigung aller Verhältnisse erzielten die Angestellten in den südlichen Spinnereien mehr Geld für ihre Arbeit, als die im Norden.

Kapitän Elton L. Smith von San Carlos behauptete, die angeblichen Vortheile des Südens wären übertrieben und viel zu gefragt worden, damit die Arbeiter in Ma-

laysia jetzt die vorgeschlagene Regelung annehmen. Ihm schloß sich Herr A. L. Tompkins von Charlotte N. C. an. Derjenige Alarm, daß Neugeland zu Grunde gehe, sei unbegründet. Er nannte die Namen einer Anzahl Spinnereien in Neugeland die 1887 10 bis 20 Prozent Dividende zahlten.

Herr Fitzgerald (Mass.) bezeichnete eine elfstündige Arbeitszeit als ein Verbrechen und sagte unter gleichen Stundenverhältnissen würde das Lohnproblem sich selbst regulieren.

Washington, D. C., 19. Febr.

Als heute die Sitzung des Senats eröffnet wurde, waren die Gallerien für Besucher geöffnet, wo da weitere Cuba-Debatte erwartet wurden.

Die gemeinschaftliche Resolution, welche die Summe von \$200,000 für die Bergung der Leichen der bei dem Untergange der „Maine“ um's Leben gekommenen Seeleute u. s. w. anweist, und die vom House bereits passirt wurde, wurde angenommen.

Allen von Kubasla reichte folgende Resolution ein:

Beschloß, daß das Comite für Marine - Angelegenheiten hiermit angezeigt ist, eine gründliche Untersuchung über die Ursache vorzunehmen, welche die Zerstörung des Schlachtkreuzers „Maine“ im Hafen von Havana am 15. Februar d. J. verursachte und den Senat zu berichten.

Die Resolution wurde ohne Debatte sofort angenommen.

Es wurde dann eine Anzahl unwichtiger Vorlagen angenommen, die auf dem Kalender standen und gegen die keine Einwendungen vorlagen.

Um 2 Uhr wurde die Angelegenheit betreffs der Aufnahme des Census vorgelegt. Allison reichte einen Zusatz ein, welcher bestimmt, daß das Census-Bureau dem Departement des Innern beigegeben werde.

Einer Sensations-Meldung zufolge ist das Comite für Marine - Angelegenheiten hiermit angezeigt, eine gründliche Untersuchung über die Ursache vorzunehmen, welche die Zerstörung des Schlachtkreuzers „Maine“ im Hafen von Havana am 15. Februar d. J. verursachte und den Senat zu berichten.

Die Resolution wurde ohne Debatte sofort angenommen.

Es wurde dann eine Anzahl unwichtiger Vorlagen angenommen, die auf dem Kalender standen und gegen die keine Einwendungen vorlagen.

Um 2 Uhr wurde die Angelegenheit betreffs der Aufnahme des Census vorgelegt. Allison reichte einen Zusatz ein, welcher bestimmt, daß das Census-Bureau dem Departement des Innern beigegeben werde.

Teller von Colorado reichte ein Amendingent zu diesem Zusatz ein, der bestimmt, daß das Census-Bureau dem Departement für Arbeit untersteilt wird. Das Amendingent zu dem Amendement wurde jedoch mit 29 gegen 21 Stimmen verworfen. Das Amendement selbst wurde dann mit 29 gegen 8 Stimmen angenommen. Um 5:10 Uhr begab sich der Senat in Executive-Sitzung.

House.

Im House war heute Privatvorlagen-Tag. Aber es wurde nicht sehr leicht, da die meiste Zeit mit der Beratung von Privat-Pensionsansprüchen verbracht wurde, die leichten Freitag zu rückspringen.

Vorhanden der Abwendung wurde dann, wie ziemlich mit noch vorliegenden Vorlagen aufzutragen.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.

Washington, D. C., 21. Febr.

Der General - Ronui Lee hat telegraphiert, daß noch 15 Taucher gebraucht würden. 143 Taucher sind bis jetzt begraben.

Das Staats-Departement hat einen britischen Seemann, Nomens William McFie, welcher am 2. Dezember 1887 einem amerikanischen Bürger, der sich an der Seite von Merritt als Passagier an Bord des nicaumianischen Schooners „Dolphin“ befand, das Leben gerettet hatte, die goldene Rettungsmedaille verliehen.

Die Vertheidigung spricht.

Willisbarre, Pa., 21. Febr.

In dem Prozeß gegen den Sheriff Martin und eine Anzahl Sheriffsbeamten wegen der Niederschlagung freiwilliger Arbeiter zu Latimer, begann die Vertheidigung mit ihrer Beweisnahme; nachdem noch zwei Zeugen für die Anklage vernommen worden waren, die jedoch nichts Wichtiges aussagten. Sie versuchten, die Zeugen der Anklage sicherlich zu machen und darzubringen, daß die Angeklagten bloß ihre Pflicht gehabt hätten.

Aus der Bundesstadt.





# Jesus oder Judas?

Eine Geschichte aus der Sagenwelt von Victor Voland.

(Schluß.)

Es war doch merkwürdig — daß noch niemand eine Hungerhymne geschrieben — wie das piano anfinge mit leisem Flötengesang und Geigen gesäusel — und schließlich in ein crescendo überging — wo sämtliche Blech-, Blas- und Streichinstrumente eine Allgewalt erzeugten — deren Tragik erschütternd wirkte mußte — und dazwischen diese düsteren Mittelsüße! Welch grandiose Kommalerei hier erzeugt werden konnte!

Das war ein Thema wie für die Musiker geschaffen, nicht der gewaltige — sprachbegabteste Poet konnte hier mit ihm in die Schranken treten — nur in die Sprache der Musik ließ solches Werk sich bringen.

Was für Einfälle er hatte — schade — jammerschade, daß er nicht in die Tassen greifen und diesen Schatz herausarbeiten konnte.

Aber tonnte er denn nicht, fragte er auf einmal, zwischen Leipziggeraden und Linden — die beste Gegend mußte es sein, das war ausgemacht — einen Laden mieteten und dort Ideen verkaufen; er war überzeugt, daß ihm auch bei reißendem Absatz nie der Vorraum ausgehen würde, er strotzte — ja er schwamm ordentlich davon über.

Wie das schon wieder originell war — ein Geschäft zu eröffnen und — mit Ideen — jeder Branche zu schachen!....

Nun war er gar auf seiner Jerrahet in der Jerusalemerstraße angelangt — und wurde mitten in seiner Projektarbeit durch eine empfindliche Rüste an den Füßen wieder in die Wirklichkeit zurückgerissen.

Das sah ihm auch noch — dieser schmucke Schnee, der ihm in den zertrümmerten Schuh gedrungen war und in tote Feindseligkeit sich umgesetzt hatte.

Er fröstelte — und der ganze Jammer stand mit grausiger Deutlichkeit wieder vor ihm.

Jetzt war er stundenlang von Haufe abgeworfen und wie ein Unkinder die Kreuz und Quer gelaufen — und hatte — ein toller Projektmacher — in seinen Phantasie gewußt und ohne Verstand den Tag todgeschlagen.

Und die in der dumpfen Kammer brütete in Verzweiflung — und barzte ihm entgegen.

Seine Hungerhymne — hui wie gräßebolt das Letmotiv ihm entgegenstalzte in wahnwinkigen Katastrophen und schrecklichen Quinten.

Ja was — was — war das — er stierte in den Häusern von Menschen — es wurde ihm schwarz vor den Augen — diese merkwürdigen Gestalten, die so förmlich zusammengeballt, an der Zimmerstrasse sich postiert hatten — baldwütige Burzchen — wo er ohne Mantel — vor Kälte erstaunt — neben jungen Dingen — die sich aneinander preßten — auf deren eingefallenen Wangen stumpfe Winterröthe lag....

Dann wieder Männer und Frauen mit undeinheimlichem Gesichtsausdruck und bleichen — grausig bleichen Mienen....

Auf jedem Antlitz aber herzelte blöde — stumpfe — gramvergessene Zug.

Er tonnte sich nicht satt sehen an diesem summen Schauspiel — so viele Verzweifelte und Elende — denn verzweifelt und elend mußten sie sein — hatte er noch nie auf einem Punkte zusammengefertigt gesehen.

Was mochten sie nur wollen — und wie tod und bewegungslos so dastanden — höhnäugig — bleich — summi — wortlos — zweitens blickten sie sich warme Luft in die Hände und hielten sie dank an die Ohren, die von eisiger Kälte durchzogen waren.

Er verzerrte sich in jedes Gesicht; auf jedem wollte er Jüge seines Leids entdecken.

Er wäre gern zu ihnen hinübergangen um sie anzusehen — aber er vermochte nicht seinen Blick von diesem lebendig todten Bilde zu wenden.

Ah — ah — nun erwachten sie aus ihrer Starre — er preßte die Hände in unbedeuteter Erregung zusammen — nun kam auf einmal Leben in sie — nun glichen sie Raubthören, die gierig blutdürsig in die Seele sich trösten.

Er sah nur, wie sie plötzlich wie im Bienenstock einer Mann und eine Frau untergingen und an ihnen mit elementarer Kraft herumgeritten.

Er mußte — mußte hinüber — sich zu ihnen gesellen.

Ah — ja natürlich — er wußte, was er war — er roch es — unzweckhaft — kein Christum — ihm war es gleich in den Sinn gefahren — ja nur so konnte es sein — und jetzt verspürte er es wieder — und er zog den Duft der frischen Gemüse ein, den er zu ziehen wußte.

Und jetzt häuste er hinüber — er wollte seinen Anteil fordern, gleich viel dem Mannen oder der Frau — er gehörte ja auch zur Hilfe der Verlust getreten — hatte so gut wie die anderen ein Recht auf Brot — neumes — freies Brot — das aus Müden — es alobte es zu leben, aus Müden von Staatswegen an die Hungerleider verheilt wurde.

Und jetzt häuste er hinüber — er wollte seinen Anteil fordern, gleich viel dem Mannen oder der Frau — er gehörte ja auch zur Hilfe der Verlust getreten — hatte so gut wie die anderen ein Recht auf Brot — neumes — freies Brot — das aus Müden — es alobte es zu leben, aus Müden von Staatswegen an die Hungerleider verheilt wurde.

Ja — ja — aber — das war ja Betrug — gemeinsame Läufung — diese Kräfte hatten ihn genutzt — belogen — betrogen — hatten — auch Gott — nicht einmal Gott verheilt.

Papierchen hielt sie in den Händen — und die armen Menschen da — ein jeder drängte sich — ein solches hindringendes Blatt zu fordern — und dabei wußten sie in den Zöpfen und fragten vernehmende Personen berichtet, die sie für ihren Gang entrichteten.

Um Ende war das die Botschaft des Messias — und wer sie las und sie verstand — des Letzten vorüber war.

Ja, ja — so mußte es sein — denn sonst sah er, wie sie alte Weißtisse und fleibiges, schmutziges Papier hervorkrochen und emsig aus der Botschaft abschreiten begannen.

Er wählte in seinen Taschen.

Da — da — da fühlte er etwas hartes — beim Himmel — er fühlte Gold, das sich durch irgend einen wunderbaren Zufall vertrocknen haben mußte.

Er riss vor Wuth die Westentasche entzwey — er tonnte die Erwartung kaum mehr niederkommen und geriet in tödliche Angst — das letzte Blatt konnte verheilt werden — und er — er ging leer aus.

Nein, es war noch nicht zu spät — und jetzt drehte er einen harren Größen zwischen seinen Fingern.

„Ich will auch so ein Blatt“ feuchte er und entrichtete seinen Obolus.

Und ohne darauf zu achten, daß die Kräfte fünf Pfennige ihm herausgegeben wollten, eilte er davon.

O, wie wundervoll das klang — wie wundervoll — das erste Wort, das ihm in die Augen sprang — ja das war die Botschaft des Messias!

Er las — und las: „Intelligenzblatt!“

Intelligenzblatt — was lag in diesem einen Worte nicht.

Und nun ließ er sein Auge weiter schweifen.

„Polizeibericht“ grinste es ihm aus den ersten Spalten entgegen.

Hier stand in dürren trocken Worten nur ein Bruchteil des verzweiflungsvollen Glends, das so über die Weltstrasse herauftobte.

„Der Kontrast — der Kontrast“ murmelte er, auf den nächsten Seiten liegt das Glück, das Heil.“

Annoncen, nur Annoncen, dicht zusammengedrängt....

Wer in seinen Händen Kraft verspürte, wer seine zehn Finger röhren wollte, dem wurde Arbeit hier geboten.

Das Traumbild der Intelligenz zerstappte.

Das Recht auf Arbeit — Arbeit — Arbeit — lasen die Unglückslichen aus diesem Heben.

Nun gut — nun gut — nun gut — hoch den Kopf — auch das ist Messiafund, wo das Recht auf Arbeit gelübt wird.

Auch ich — ich — will arbeiten.“

Er konnte sich kaum noch röhren, so waren ihm die Glieder erstickt, er starb.

Aber weiter, weiter taumelte er, trampelte seinen Bogen in der Hand brüllend, sein Recht auf Arbeit einzufüllen.

Wo er hinkam, traf er die hohloangigen, die mit ihm auf das Gotteswort pochten.

Alfo wenn es Nichts gab, so war Alles erlaubt.

Aha — Nichts und Alles — im Raum stießen sich aneinander.

Und wenn ein Al je ersten konnte — er schüttelte sich in den Füßen... — dem Finger den neuen Menschen war es möglich....

Nord — Todtschlag — Verbrechen — in des neuen Menschen willen nicht nur erlaubt — geboten — das, der nun Bibel roher Haben.... und der Jesus von heute — welch' eine tollgründige Idee verkümmert mit einer Ausdrosch das neugeborene Evangelium.

Bis in die Einzelheiten wollte er es austüfteln — konzentriert vorgehen — nicht in Rausche — nein methodisch vorsätzlich — bewußt — wollte er dann — nemals hatte er fremde Meinung gefehrt — stets und stets war er seinen Weg gegangen und jetzt — ja — jetzt — schon wieder siegten die Dünkte auf....

Der jüngste Tag — der jüngste Tag, murmelte er und fuchselte mit dem Finger in der Luft herum.

In ihr reiste ein verzweifelter Entschluß.

„Jetzt paß' auf Carl!“

Si riss das Fenster auf und beugte sich weit über die Brüstung.

Er packte sie an den Haaren — nun war er zärtlich.

Er klappete das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten.

„So, Du Fratzengesicht!“

Er riss in die Tasche und schleuderte mit einem Fluche traurig eine handvoll Geldstücke auf den Erdboden.

„Ich — ich — ich — Ich — Vene — mein Weib — meine Vene —“

Sein Krampt löste sich, und über seine verhangerten, verharrten Gesichtszüge perlten große Tropfen.

„Du — Du — Du sollst alles wissen — Vene — Du — Du bist mein Priester — Vene —“

Und mit röhrender Stimme that er Beichte.

Dann riß er sich die Haare vom Haupte.

„Kannst Du mich noch tößen, Vene?“ schrie er schluchzend.

„Carl! — sie umschlang ihn —“

„Doch — Dich haben sie dazu gebracht — die schlechten Menschen — und Du — Du kannst nichts Böses thun — und wir — wir hungernd — Carl — so ging's nicht weiter.“ Und mit beinahe gierigem Blicke sammelte sie das Geld auf.

Sie zog ihre zerfetzten Lumpen an — hastiger wie sonst — sie spürte die Kleidergerüche.

Die Moral des Hungers durchtränkte sie.

Sie fuhr ihn noch einmal auf die Stirn: „Ach Carl, — ach Carl!“ und ließ ihn allein.

Er war sich auf die Dielen, und indem er die Hände flach ausbreitete, barg er den Kopf darauf.

Kunst war es zu Ende — völlig zu Ende — und die da draußen verharrten nicht einmal; denn er — er hatte sich hinweggesetzt über das, was seinen ganzen Gedanken ausgemacht — war ein Judas an sich selber — an dem neuen Evangelium geworden — und aller Trost und alle Gnade peinigten erdnugelos ab.

Er war zerflossen gewesen mit seiner Seele — aber er hatte das Bewußtsein seiner Weisheit gebaut — und es kam doch schließlich alles auf das Bewußtsein an — er hatte sich selber übertrumpft — aber er war der letzte Mann gesiedert — denn alles, alles war aus selber, reinster Leidenschaft ihm geslossen.

Jetzt richtete er sich auf — jetzt lag er auf den Knieen.

„Das — das war's — er hatte das Kreuz nicht auf sich genommen — das Kreuz — das hatte er getragen.“

Und plötzlich sah er Jesum von Nazareth, wie er dargestellt wird auf den Bildern der Wall — eindrucksvoll — mit dem blauäugigen Kreuz auf dem Rücken — die Dornenkrone auf dem Haupte, und plötzlich sah er Judas mit grinsendem Mien — Judas — den Schädel an Jesu.

Er fuhr in die Höhe.

Er durchdrückte jeden Winkel des Zimmers.

Endlich endlich hatte er gefunden — das Buch der Seele — die heilige Schrift.

„Wie kommt ihm nur der Körper?“

Wie lange — lange hatte er das Buch nicht in seinen Händen gehabt.

Und er glaubte auf einmal Einsicht — Einsicht — Einsicht — brauchte Orgel.

In diesem Zorn auf sie läßt er auf, ein Gedanke hatte ihn durchdrungen wie leuchtender Blitz.

„Vene — wir — Du — das Kind noch um einige Grab älter geworden sein.“

„Trud — um des Himmels willen — wie seien Sie aus, Mensch?“

Wie vom Schlag gerührt, wandte er sich zur Seite — er kannte die Stimme — wer war das?

Jesus Maria — Lüdeke stand vor ihm — Lüdeke lebhaftig — er mochte von einem Krankenbesuch eben gekommen sein.

Er stierte ihm in das Gesicht und jagte weiter — der — der war an allem schuld.

Jetzt wieder zurück — als wenn er Bleigewichte von Zeitenschwere schlepppe, so langsam kam er vorwärts. Und nun stand er wieder vor dem selben Hause.

Er spürte, daß er umstinkte, und überantwortete ihm dem Land pfleger Pontius Pilatus.

Daß das Sah Judas, der ihn verlassen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereute es ihn, und brachte wieder die dreizig Silberlinge den Hohenpriesten und Aeltesten.

Und sprach: Ich habe über gehalten, daß ich unschuldig Blut vertragen habe.

Sie sprachen: Was gehet uns das an! Du siehst du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erkennte sich.

Ein überirdischer beglühter Zug auf sein zerflissenes Antlitz.

Der — der Judas trug keine gleiche Farbe wie der Vater, sondern, wie der Sohn, eine hellblaue Farbe.

Als Carl Trud verließ den Innenhof, stand er auf, und schaute ihm nach.

„Den Chef der Abteilung will ich sprechen — rufen Sie — rennen Sie ich muß Ihnen sprechen....“

„Hier sind die dreizig Silberlinge,“ heulte er verzweifelt auf, alles — als Lüge — die Briefe — sind gefälscht — und nichts — nichts ist wahr — alles ist erlogen — geben Sie mir die Briefe zurück — die Briefe brauch ich — m — meine —“

Ein kaltes, höhnendes Lächeln — die einzige Antwort.

Und Meister Körner und die anderen sahen vielleicht schon hinter Schloss und Riegel.

Und die Hohenpriester verlädteten ihn, wie sie Judas verachteten.

Und nun war er an der Schloßbrücke angelangt und blieb an dem Geländer stehen.

Die Gasflammen spiegelten sich im Wasser wieder, und es schien ihm, als wenn sechshundert Jüden der Tiefe ihm entgegenleuchteten.

Und nun kam es ihm so vor, als wenn er Jungfrauen mit feuchtem Körper und schwarzen, aufgelösten Haaren, die Brust und Rüden, mit einem Mantel hüllten, aus dem Wasser emporsteigen sähe. In den Händen hielten sie brennende Fackeln und windeten ihm in die Tiefe.

Komm' herab — kom' herab —“ hörte er ihre Stimme gieren. „Hier unten ist's feucht — hier unten ist' Ru — hier unten ist' Glück —“ und sie streckten mit verlangendem Auge ihm die Arme entgegen.

Er schloß die Augen, riss sie auf und schloß sie wieder.

Mit dem Ausdruck eines Verzückten sprang er hinab.

An der Schloßbrücke entstand ein ungemeiner Lärm; im Nu war die Brücke umgestürzt.

Ein Rettungsfanatiker folgte ihm entflohen und gerettet wurde.

## Landwirtschaftliches.

### Frische Weide.

Nichts kann dem Farmer, der viel Milch hält, ermuntern sein, als wenn er zeitig im Frühjahr sein Vieh auf eine gute Weide treiben kann; eine frühe Weide erhöht den Ertrag der Milchwirtschaft um das Doppelte. Das wissen diejenigen der Milchwirtschaften auch sehr wohl, aber nicht immer wissen sie, wie es anzufangen, eine frühe Weide zu beschaffen; und besonders in unsern Südstaaten sind Weide und Grasbau bisher nicht dergestalt gepflegt worden, wie es für die gesammelte Landwirtschaft jener Gegend erforderlich war. Baumwolle und Mais nehmen — und in vielen Gegenen nehmen sie noch jetzt — die Hauptstelle ein oder werden fast ausschließlich gehabt; ein paar Maisfelder und eine Aue werden mit geringwertigem Maisfutter durch den Winter gebracht. Bei solcher Wirtschaft wird nicht genügend Dung producirt und die Folge ist, daß das Vieh verarmt. Wer hätte nicht schon von diesen verarmten, ausgezögneten Farmen des Südens gehört; und doch ist die Bevölkerung der meisten dieser Lande derartig, daß sie sich bei gezielter Pflege und guter Bearbeitung in wenigen Jahren wieder emporbringen lassen. Zur richtigen Pflege gehört vor allem Stallung und Grasbau. Besonderer Wert zu legen ist auf Stallung für diese humusarmen Böden, nicht auf Kunstdünger oder Fertilizer; der letztere kann wohl für eine Stunde von Bedeutung sein, wird aber nie dauernd die Beschaffenheit des Bodens verbessern; das Gegenheil ist vielmehr der Fall; dauernde Besserung bringen nur Stallung und Grasbau.

Für eine frühe Weide hat man jetzt eine geringe Auslast Abentherogen, etwa 2 bis 1 Bushel pro Acre mit den für die Gegend passenden Grassäften, etwa „Reb-Top“. Will man's recht gut machen, so vermählt man mit dem Grassamen etwa 3—4 Pfund Samen von Incarnatiss pro Acre. In dieser Weise hat das Vieh zeitig im Frühjahr eine weiche und gute Weide. Vielleicht würde sich für diesen Zweck auch im Süden der Johannistropfen besonders eignen. Er kostet außerordentlich und liefert auch reichen Nachwuchs. Wenn das Vieh im Frühjahr hinaustrommt, bietet der Roggen und Kleie genugend Weide, und wenn sie mit diesen fertig ist, ist das Gras so weit gediehen, daß es eine tolle Weide bietet. In nosem Wetter, überhaupt wenn der Boden weich ist, sollte kein Vieh auf die Weide gelassen werden. Zu bedenken ist auch, daß Roggen und Incarnat-Kleie keine Dauerweide geben, sondern nur ein Jahr auszuhalten. Die Weide kann deshalb höchst überall sich genugend Gras finden, umgepflegt und mit Millet oder Hafnermais besetzt werden.

### Dürrer Obstbaum.

In einem größeren Obstgarten, besonders wenn die Bäume in demselben schon ein höheres Alter erreicht haben, finden sich aus verschiedenen Ursachen alljährlich trockne Äste und auch wohl eingegangene dürre Bäume. Es ist deshalb gar kein seltner Anblick, töde Stämme und Äste in den Obstgärten zu sehen. Diese toden Bäume beleidigen unser Auge, sie geben dem Obstgarten ein verhöhltes, häßliches Aussehen; und es berührt dies uns so unangenehm, wenn man beobachten muß, daß diese toten Bäume nicht erst von diesem Jahre herkommen, sondern schon Jahre lang dort stehen als ein Wahrzeichen von Unordentlichkeit und Vernachlässigung. In den meisten Fällen liegt nun der Obstgarten ja in der unmittelbaren Nähe des Wohnhauses; durch das krupige und öde Aussehen des Gartens erwacht die ganze Ungnade des Hauses, dann ein unverträgliches, vernachlässigtes Aussehen.

Aber nicht nur wird das Auge hier durch beleidigt, sondern es erwacht dem Besitzer und selbst seinen Nachbarn ein erheblicher Schaden aus dem Steckenbleiben der toten Bäume. Die gehörne, trockne Rinde des Stamms und der Äste bietet dem Umgieger eine höchst willkommene Stütze zur ungeheurem Aufschub und zur Brut. Der Besitzer verhindert sich aber wohl über die plötzliche und bedeutende Verzehrung der schädlichen Insekten in seinem Obstgarten und überzeugt, daß er für dieselben schon lange eine ausgezeichnete Brutstätte unterhält.

Man sollte deshalb darauf bedacht sein, die toden Bäume und Äste möglichst aus dem Obstgarten zu entfernen. Da die Rinde bestehen mit Käfern und anderen Insekten angefüllt ist, so muß man will man anders gründlich verarbeiten, dieselbe abtrocknen und sofort verbrennen. Bringt man die Stämme und Äste auf den Holzhäufen oder in den Holzschuppen, ohne die Rinde zu zerstören, so nimmt die in demselben verborgene Insektenbrut ihren natürlichen Fortgang. Die Insekten kommen während der ersten warmen Tage herbei und richten Verhöhrungen an in Feldern und Gärten.

### Rohfüttern der Pferde.

Jeder erhabene Farmer weiß, daß frisches Futter bei dem Pferde besser gefehlt und von ihm verdaut wird, als es sonst. Langt es nachgewiesen, daß ein guter Magenreiz auf genügenden Verbrauch des Futters erforderlich ist, dieser aber zunächst durch den Speichel gebildet wird.

Gesuchtes Futter beharrt des Specks weniger. Ferner werden bei der Rohfütterung die Magenschleimzellen und Leberzellen ihre vertheilende Kraft herabsetzen. Die Werte werden infolge der Fettzersetzung, längsam, wenig ausgedehnt, haben wenig Kraft und sind zu schnell und ausdehnen den Reitkasten unbrauchbar.

Die Rohfütterung verursacht durch die Aspirationen gerader Muskulatur gestreckte und eingespannte Muskulatur leicht Reiterkrankheiten, und es ist deshalb ratsam, daß lebendiges Futter, namentlich Reisfutter erhalten. Durch Reisfutter des Farmers werden die Rinder verzehrt, den Speichel befähigt, während gleichzeitig

sie in den hölzernen Krippen leicht ein fauliger Geruch, wenn dieselben nicht aus das sorgfältigste rein gehalten werden.

Eine trockene Fütterung, neben welcher klares Wasser zum Triente gegeben wird, zwinge die Thiere langsam zu trinken, Alles gehörig zu laufen und das Futter mit Speichel durchzuseuchen, was zur Folge hat, daß auch die Magen- und Darmverarbeitung träge und ungestört vor sich geht. Ist die Fütterzeit bei nötiger Arbeit knapp bemessen, so empfiehlt es sich, auch dann nicht von der Trockenfütterung abzugehen, sondern mehr Körnerfutter und weniger Heu zu füttern. Großes Gewicht ist endlich bei der Fütterung auch noch darauf zu legen, daß dieselbe nicht zum Wiederbeginn fortgesetzt werde, wie das so häufig geschieht und die Pferde noch mit Rauen beschäftigt sind, wenn sie aus dem Stalle geführt werden. Die Stube nach der Fütterung ist erst die wirkliche Zeit, in welcher der Erfolg der durch die Arbeit verbrauchten Kräfte stattfinde und die wahre Erholung eintrete.

### Aufbewahrung der Kartoffeln.

Es werden von vielen Seiten Klagen laut über das Faulen der Kartoffeln, namentlich wenn sie auf niedrigem Lande gezogen wurden. Es sei deshalb vor allem darauf aufmerksam gemacht, daß man Kartoffeln nur, wenn irgend möglich, auf hohem Land pflanzen soll; wir haben durchschnittlich mehr nahe wie trocken Sommer, da ist es denn selbstverständlich, daß in naßen Sommern Kartoffeln auf niedrigem Lande oft schon in der Erde faulen, sicherlich aber alle Vorbedingungen an sich tragen, im Keller oder in der Erdmiete zu faulen.

Unter den bestehenden Umständen ist eine sorgfältige Aufbewahrung der Kartoffeln während des bevorstehenden Winters besonders angezeigt. Man sucht sehr vorsichtig alle ungezogene Knollen aus und läßt sie an einem geschützten Ort, etwa auf der Scheune, die in kleinen Häuschen unter leichter Strohdachung abstellen und ausschließen. Dies sollte nie unterlassen werden; Kartoffeln aus der verhältnismäßig noch warmen Erde direkt in den Keller bringen und gleich auf grobe Häuschen stützen, thut nie gut. Die Kartoffeln enthalten drei Viertel ihres Gewichts an Wasser. Werden sie nun im Keller hoch aufgeschüttet, so verdumpft ein Teil des Wassers, die meisten Knollen aber sind nun so eingerichtet, daß diese Dünkte nicht abscheiden; sie sammeln sich an den Kartoffeln in Tropfen, diese werden feucht und sängen an zu faulen. Unsere Käfer lassen meistens viel zu wünschen übrig; die meisten sind zu warm und zu genügend Ventilation ist sehr schwierig. Das Einmetten der Kartoffeln dürfte sich daher auf manchen Farmen noch jetzt empfehlen. Die Kartoffeln werden in einer Breite von 6 Fuß und einer Höhe von 3 Fuß aufgestellt. Die Verdunstungskräfte sind dann eine sehr große. Man verhüttet nur ganz allmälig die schwüle Erddecke und hält den oberen Theil der Wiege so lange offen bis sehr starker Frost eintritt, d. h. man bedekt sie nur mit Stroh. Ein tiefes Ausgraben der Wiege ist wegen Ansammlung des Wassers nicht ratsam; einige Zoll sind genug vollkommen und geben den Kartoffeln dem Austritten genügend Raum.

Über die außergewöhnlichen Trocken, die, auch im vorjährigen Jahre das ganze große ostindische Gebiet heimgesucht hat, hat man jetzt am ersten November in dem genannten Jahr gefallener Regen blieb um ein Achtel hinter dem durchschnittlichen Regenfall zurück; in gewissen Gegenden blieb der Ausfall sogar ein volles Drittel. Die britische Wetterbehörde für Ostindien, deren Berichten diese Angaben entnommen sind, bemerkt ausdrücklich, daß das vorjährige Jahr das trockenste war, das seit dreihundzwanzig Jahren ist. In Ostindien erlebt wurde, obwohl der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nur sehr wenig unter dem gewöhnlichen Maß lag: es war hauptsächlich nur die ungewöhnliche Höhe (an einzelnen Punkten ging sie sogar über den Siebedepunkt des Wassers noch bedeutend hinaus), die den Niederschlag der Feuchtigkeit verhinderte, indem sie dieselbe in Dampf-gehalt schwand erhielt.

Unter magnetischen Thäliakett sowie der Feuchtigkeit, auf das Spektrum absorbiende Wirkungen zu äußern. Es hat dann ferner alle chemische Einwirkung auf Wasser und Quicksilber einzuführen, Alles gehörig zu laufen und das Futter mit Speichel durchzuseuchen, was zur Folge hat, daß auch die Magen- und Darmverarbeitung träge und ungestört vor sich geht. Ist die Fütterzeit bei nötiger Arbeit knapp bemessen, so empfiehlt es sich, auch dann nicht von der Trockenfütterung abzugehen, sondern mehr Körnerfutter und weniger Heu zu füttern. Großes Gewicht ist endlich bei der Fütterung auch noch darauf zu legen, daß dieselbe nicht zum Wiederbeginn fortgesetzt werde, wie das so häufig geschieht und die Pferde noch mit Rauen beschäftigt sind, wenn sie aus dem Stalle geführt werden. Obschon die Goldbrau-Beratungen eine verläßliche Antwort bei jedem Juwelier und fast jedem Metallarbeiter oder sonstigen Sachverständigen haben könnten, so befehlen sie darauf, sich an die höchste offizielle Autorität zu wenden, und selbst diese ist ihnen nicht immer genug!

### Nimmt die Menschheit an Größe ab?

Den oft gehörten Zeugnissen über die nachhaltige Wirkung der Civilisation auf die körperliche Entwicklung der Menschheit steht der berühmte Hygieniker Max von Pettenkofer folgende Thatsachen entgegen: Aus den Schriften des Homers geht hervor, daß die damaligen „Helden“ viel kleiner und schwächer waren, als wir. Die Rüstungen der mittelalterlichen Ritter, die man in Burgen und Museen angesehen pflegt, sind in Wahrheit für die heutigen Reiter und Soldaten zu klein. Als bei Gelegenheit der Hochzeitstafel der Königin Victoria die schottischen Edelleute derselben ein Fest geben wollten, so kam der Prinz von Wales mit einem Superintendanten zu einem der großen Säle, wo die Hochzeit stattgefunden hatte, und sah, daß die Kinder, welche die Hochzeit besuchten, nicht so groß waren, wie die Kinder der anderen Kinder, welche die Hochzeit besuchten. Obwohl lange nicht so viele wie, wie im Sommer und Herbst, kann dieses achtliche Concerto doch lebhaft genug anschwellen. Alle Stimmen überlappen aber oft das Gebläse des Fuchs und hund, was auf ihn scheint das Ganze gesummt zu sein. Der November und vielleicht noch ein Theil des December ist die Hauptzeit des südlichen Fuchs- und Sports, und der Fuchs hund ist in seinem Elemente, wie sie Herren oder Herrinnen nicht minder.

Fuchs jagd als südlicher Sport.

Alar und frisch, aber nicht allzu alt sind gewöhnlich die Novembernächte in unseren Südstaaten, nach den Golfgegenden hin. Die Sterne von oben, und seltsame Laute, welche lieblich musikalisch, teils mit schrillen dissonanten Tönen untermischt, erheben sich aus den Thälern und flüchten durch die Fichten- und Ebermäler. Obwohl lange nicht so viele wie, wie im Sommer und Herbst, kann dieses achtliche Concerto doch lebhaft genug anschwellen. Alle Stimmen überlappen aber oft das Gebläse des Fuchs und hund, was auf ihn scheint das Ganze gesummt zu sein. Der November und vielleicht noch ein Theil des December ist die Hauptzeit des südlichen Fuchs- und Sports, und der Fuchs hund ist in seinem Elemente, wie sie Herren oder Herrinnen nicht minder.

Fuchs jagd als Sport sind in diesen Gegenen bei den jungen Leuten der Gesellschaft ebenso beliebt und modisch, wie etwa Tennis in Norden und Osten des Landes. Ja, für Tennis, Golfspiel und vergleichlichen interessant man sich hierher kaum mehr, als der Chinese für Booleb. Dies höher stehen den südlichen Reiter mehrere bestimmte Arten des edlen Wildtieres und zu dieser Zeit besonders die Fuchs jagd. Von jungen Damen gilt das mindestens ebensoviel wie von Männern. Die südliche Schönheit ist stets, den Fuchs hund hoch zu Ruh, und wenn ihr Vater ein Adel solcher besitzt, hält sie sich gewiß ein Pferd, das sie breitstreckt, und das den Rummel vorzüglich versteht.

### Allerlei.

Über die außergewöhnlichen Trocken, die, auch im vorjährigen Jahre das ganze große ostindische Gebiet heimgesucht hat, hat man jetzt am ersten November in dem genannten Jahr gefallener Regen blieb um ein Achtel hinter dem durchschnittlichen Regenfall zurück; in gewissen Gegenden blieb der Ausfall sogar ein volles Drittel. Die britische Wetterbehörde für Ostindien, deren Berichten diese Angaben entnommen sind, bemerkt ausdrücklich, daß das vorjährige Jahr das trockenste war, das seit dreihundzwanzig Jahren ist. In Ostindien erlebt wurde, obwohl der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nur sehr wenig unter dem gewöhnlichen Maß lag: es war hauptsächlich nur die ungewöhnliche Höhe (an einzelnen Punkten ging sie sogar über den Siebedepunkt des Wassers noch bedeutend hinaus), die den Niederschlag der Feuchtigkeit verhinderte, indem sie dieselbe in Dampf-gehalt schwand erhielt.

Gesundheit gehetzt dies mit so ungemeinigen Mitteln, daß der Staat ein besonderes Departement für „Förderung“ weiter herauszugeben und auf der internationalen Ausstellung in Omaha ein Assortiment von Wisconsiner Früchten auszustellen.

### Wisconsiner Worte es, wenn der Staat den Förderungswert als das

gesuchte Gewicht verhindert wird, würde die Bevölkerung rechtlich für die Ausstellung verurteilt, weil sie nicht auf dem Gewicht und auf andere unverhältnismäßige Gewichte gebracht werden. Was hat nun der Superintendent zu tun? Er hat mit der Auswahl seiner Ländereien zu beginnen, welche zuverlässige und unbefleckte Waldgebiete bilden sollen. Dies ist eine außerordentliche Aufgabe, welche der Superintendent und die Kommission nicht allein ihnen können. Sie werden in fortwährender Verbindung mit dem Staats-Forstamt, dem Normal School Board, den Schullandkommissarien, welche Einrichtungen aus den Staatsländereien stehen, durch Erhebungen ihrer Walde zu Jähn und zu Jäger zu bringen und die gehörige Ausführung der Gesetze gegen Jagdfeuer zu wachen.

Gesundheit gehetzt dies mit so ungemeinigen Mitteln, daß der Staat ein besonderes Departement für „Förderung“ weiter herauszugeben und auf der internationalen Ausstellung in Omaha ein Assortiment von Wisconsiner Früchten auszustellen.

### Wanderer wider Willen.

Rudolf Baumhacker, schreibt die Wieder-Wortenpreis, verächtlich in seines „Wieders eines wandernden Geistes“ das lustige, jungenreiche Vogabondus.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

Die Wissenschaft hat, welche im Staatslande befindet werden, und die Wissenschaften, welche im Auslande befinden.

